



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Consilia Sapientiae. Oder Rath und Erinnerungen der Weisheit

Boutauld, Michel

Nürnberg, Anno M.DC.XCI.

Die III. Regul. Vanitas vanitatum, universa vanitas, & afflictio spiritus. Eccl.
I. Eitelkeit über Eitelkeit/ alles ist Eitelkeit/ und Betrübnuß des Geists. Eccl.
I.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51856](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51856)

24 I. Articül. Wieman im

die Ehrbarsten seyn solt. Seyd versichert daß kein besser Mittel seye/sich über so viel tausend gemeine Leute empor zu schwingen/ als wann ihr euch viel tieffer als sie/ vor der obersten Majestät demütiget/ und dieselbige noch vollkommener als jene anbetet.

Die III. Regul.

Vanitas vanitatum, universa vanitas, & afflictio spiritus. Eccl. 1.

Eitelkeit über Eitelkeit/ alles ist Eitelkeit/ und Betrübnuß des Geists. Eccl. 1.

Auslegung.

Wen Rechts wegen soll man nichts lieben/ als Gott/ dann in ihm allein findet sich das wahre Gut und die wahre Wollust. Dasjenige was in unsern Augen gut scheint/ ist nur ein Betrug/ Verblendung und Eitelkeit. Dieses falsche und Scheingut aber wird zu einem wahrhaftem und

und würcklichen Bösen / so balden wir
zu solchem einen Gefallen tragen / und
es zu lieben beginnen.

Betrachtung.

Alle die Glückseligkeiten dieses Le-
bens / seynd anderst nicht als betrieg-
lich und eytel / wann sie anfänglich sich
unsern Augen darstellen / so halten wir
sie für gar beständig und unbewegliche
Sachen / unser Hertz / so sich durch dies-
sen äusserlichen Schein verblenden läßt /
greiffet mit grosser Begierde darnach /
und hanget ihm gang blindlings an /
gleich als ob es bey ihrer Besizung eine
ewige Wollust zu hoffen hätte.

Allein wornach langten wir? nach
einem Wasser das vorüberrauscht:
Dann diese Schein-Glückseligkeit fängt
schon in dem ersten Augenblick an zu ver-
schwinden / und vor uns zu fliehen / so
bald wir solche zu besizzen anfangen.
Sie entwischt uns unter den Händen
und fährt mit ihrem Lauff als ein star-
cker Strom fort / in dessen da wir sie
umbfassen / und uns ob ihr lustig machen

B

in

in dessen da wir unsere Hoffnung auf
setzen / und uns auf beständig mit ihr
verbinden gedencken : Ja wir selbst
fahren unterdessen in unserm eignen La-
fort / und verlassen sie / und gehen also
beyde wohin uns unsere Schickun-
g rufft / und die Zeit hinführet ; sie zu nicht
wir zum Tod.

Die Zeit laufft sehr schnell fort / u-
das End eines jedwedem Dings ist gar
nahe / von dem Augenblick der größ-
Ergößlichkeiten / biß zu dem Thron
Ewigkeit / ist ein gar kurzer Weg : Die-
lange Jahre / so wir uns zwischen die-
beeden Stücken vorbilden / sind
nichts als eine einige Nacht : Wer
ob die / so uns heut in grossen und hoch-
Glücke beschäftigt sehen / uns nicht Mo-
gen unter dieses Glückgebäues eign-
Stein erschlagen und begraben finden.

Heute siehet man bey uns nichts als
Wohlwesen / Gesundheit / Reichthum
und Ehre / Morgen werden vielleicht
diese Eytelkeiten zu Rauch und Wind
Morgen ist vielleicht unser Leib
Sarg / und unsere Seele in einer andern
Welt / da sie nichts als zu weinen / un-
erw-

Gewissen sich verhalten soll. 27

ewig aber allzuspät zu sagen hat: Uni-
verla vanitas & afflictio spiritus. Alles

ist Eitelkeit und Betrübnuß des Geistes.

Die vornehmste Ursach warumb
wir diese flichtige Welt- Glückseligkeiten
verachten sollen / bestehet in dem einigen

Wort: **Eitelkeit**. Einmahl ist ge-
wieß / daß **Gott** allein das wahrhaftige

Gut ist / so folgt dann daß alles andere
erschaffene Gute / nichts anders als nur

der Ausfluß / und der Schatten dieses
wesentlich und unendlichen Guten seye:

Hier thut nun die Augen auf und be-
trachtet ein wenig:

Gesetzt ihr seyet reich; wann aber
Gott aus eurem Herzen sich hinweg
gezogen hat / was bleibt euch alsdann
über / und wessen habt ihr euch zu rüh-
men?

Wann einer ein Erb und Herz von
dem Schatten eines Hauses wäre / ohne

daß er gleichwol zu dem Hause selbst
das geringste Recht hätte oder hinein

hürffte / was wäre dieses vor ein grosser
Reichthum und vor eine schöne Erb-

schafft? Also nun wann ein Herz von
einem grossen Schatz / von einem grossen

Einkommen / von einem Königreich / von
 einem Käyserthum / von einem Theil der
 Welt / ja von der ganzen Welt / und aller
 zeitlichen Schein-Gütern war / wo
 einer alles dieses Göttliche Schatten
 Werck / alle seine Geschöpfe / alle seine
 Gaben besäße / und hätte nicht zugleich
 Gott selbst darbey / das würde eine
 elende Besizung vor eine solche Seele
 seyn / die sich allein nach dem wahren
 Gut sehnet / und mit nichts anders
 allein mit demselben erfüllet und vergn
 get werden kan.

Das allerschlimmste aber bey die
 Sachen ist dieses / daß dieser Schatten
 Gottes / unser Reichthum / unser Hei
 lichkeit / zwar bey uns / aber nicht in uns
 sind. Das Gold und Silber kom
 zwar in unser Haus / die Lüste fallen
 unsere Augen und in unsere Sinnen / ab
 sie kommen nicht weiter / sie gelang
 nicht bis in unser Gemüth oder bis an den
 Ort / wo unsere vornehmste Angelege
 heit / und unser unsterbliches Verlang
 innen wohnen. Derohalben schicken
 daselbst nur ihr Bild hin; so ist dann
 von allen diesen Gütern / von allen d

Gewissen sich verhalten soll. 29

sen Glückseligkeiten / die ihr mit so grosser Mühe zusammen bringet und zusammen haltet / ihr Schatten alleiner Theil / der eurem Herzen davon zugehöret.

Diß überleget ein wenig: Und wann ihr so gereinigte Ohren habt / daß ihr das Klagen und das Schreyen / so in dem Grund dieses elenden Herzen / mitten in euren Freuden und Wollüsten erschallet / hören könnet / so werdet ihr selbstendarob erseuffhen / und bekennen / daß es Mitleidens werth seye / umbwillen daß / da es umb sich glücklich zu machen / von seiner ersten Geburt an ohne Unterlaß und mit so viel Beschwerlichkeit / die Wahrheit so über alle Wahrheit ist / suchet / es hingegen mit nichts anders als mit Eitelkeit über alle Eitelkeit / mit einem Schatten der über alle Schatten ist / mit einem Bild von blossem Scheinwerck und Verblendung sich bezahlen lassen muß: Vanitas vanitatum & afflictio spiritus!

Wann ihr nun dieses weinende Herz trösten wolt; so müßt ihr dasselbe nicht zu sich selbst schicken / noch euch

die Hoffnung machen / daß ihr ihme Nütze
 he verschaffen wollet / durch die Regulgr
 die der Stolz erdacht / oder durch die
 Heydnische Welt-Weisheit.

Die Menschliche Weisheit und die
 Selbst-Liebe wollen / bekantter massen gro
 daß wann der Mensch glücklich zu seyn
 verlange / er so wol dem Schöpffer / als
 den Geschöpfen absagen müsse ; Er
 müsse keine andere Glückseligkeit als
 nur in diesen suchen / daß er sich selbst ge
 lassen seyn / sich selbst besigen / sich mit sich
 selbst unterreden / und an seiner Person
 vergnügen möge / und diese Besetzung
 sagen sie / seye die wahre Glückseligkeit
 Dañ sich selbst gefallen / seye eine grösserliche
 Vergnügung / als wann man Königen / G
 ja den Engeln gefället. Allein der weisest
 se Mann sagt / animadverti quod homo
 quoque esset vanitas, ich habe gemercket ist
 daß auch dieses eine Eitelkeit seye.

Solchem nach so seyd allezeit einge
 denck / daß gleich wie euere Seele und vor
 euer Gemüth / das vollkommenste und and
 edelste Bild von dem ersten Wesen ist / hül
 also sie auch das Aeusserste von allen Eitel
 telkeiten seye / wann sie der Göttlichen sich
 Gnade

Gewissen sich verhalten soll. 31

ne Gnade beraubet ist. Eine Tache die
Regul groß und weit genug ist / daß sie Gott in
sich fassen und enthalten kan / darff sich
von Gott nicht absondern / wann sie
nicht eben so leer seyn will / als Gott
offengroß ist.

Das ist so viel zu sagen / wann unse-
re Seele sich dahin verfällt / daß sie
; Nichts anders als sich selbst liebt / nichts
it anders / als sich selbst besiget / so ist als
bst dann die Größe dieser unsterblich = und
mit sich Geistlichen Seelen nichts anders / als
der eine unermäßliche Leerheit / und ein un-
endlicher Schmerz.

Dann unsere Seele ist so ein herz-
lich und Göttlich Ding / daß so bald
Gott nicht mehr in ihr wohnet / sie in
selbigem Augenblick dasjenige wird /
was man die Verdammnuß heisset / und
ist in solchem Stande / selbst ihre eigne
Hölle.

Unter zweyen sündlichen Seelen / da-
von die eine würcklich verdammt ist / die
andere aber noch mit dem Fleisch umb-
hüllet / auf dieser Welt herumb gehet / ist
kein anderer Unterschied / als daß jene
sich klarlich und eigentlich sehen und ihr

selbst eignes Wesen erkennen kan / welches eben ihre Marter ist / diese aber sich selbst noch nicht siehet / noch empfindet

Wann nun einmal eure Seele / durch die Sünde sich von Gott absondert / und von demselbigen Augenblick an unendlich unglücklich geworden / sich selbst begreiffen / und vermittelst des Feuers sich selbst sehen wird / so wird ihre Verzweiflung / und ihr Schmerzen nichts anders hervorsprechen / als was der Prophet schon von weiten gehöret / und in diesen Worten ausgedruckt hat: *Reddidit me quasi vas inane!* Er hat mich gleich als zu einem leeren Gefäß gemacht!

Gott / wird sie sagen / hat mich zu einem köstlichen und unermäßlichen Gefäß erschaffen / das da Raum genug hätte / seine Gottheit in sich zu fassen / und seiner Herzlichkeit zu geniessen. Nun aber hat er sich von mir weg gezogen / und mich leer gelassen / jetzt bin ich nicht mehr ich. Dieses nun ist das Elend über alle Elend / und die wahrhaftige Hölle / ein Geist und dabey allein / eine unsterbliche Seele!

Gewissen sich verhalten soll. 33

Seele / und dabey Eitelkeit seyn. Va-
nitas & afflictio spiritus,

Die I V. Regul.

Cuncta quæ fiunt, adducet DEUS
in iudicium, siue bonum siue ma-
lum sit. Eccles. 12.

Timor Domini principium sa-
pientiæ. Prov. 1.

Alles was geschiehet / wird
Gott vor Gericht bringen/
es sey gut oder böß. Eccl.
12.

Die Furcht des H. Ern ist der
Anfang zur Weisheit.
Prov. 1.

Auslegung.

Die Furcht Gottes ist der An-
fang zur wahren Weisheit/dann
diese Weisheit/so da entstehet aus der
Furcht die Menschen zu beleidigen/
oder